

Evang.-Luth. Dekanat Nürnberg

Evang.-Luth. Dekanat Nürnberg, Burgstraße 6, 90403 Nürnberg

Herrn Stadtrechtsdirektor
Dr. Hartmut Frommer
Stadt Nürnberg
Direktorium Recht und Sicherheit
Hauptmarkt 18

90403 Nürnberg

Direktorium Recht und Sicherheit	
03.05.2006	
Nr.	
	z. w. V.
	z. Stellungnahme
	z. Vorlage der Antwort
AnsprechpartnerIn: Stadtdekanat Michael Bammessel	
Abteilung: Dekanat Nürnberg	
Telefon: 09 11/2 14-1111	
Fax: 09 11/2 14-1115	
E-Mail: EvDekanat@t-online.de	
Az/Zeichen:	
Zustellungsart: per Bote	

03.05.2006

Drohende Schließung von Gotteshäusern – Ihr Schreiben vom 21.09.2005

Sehr geehrter Herr Dr. Frommer,

entschuldigen Sie bitte, dass Sie erst heute Antwort von uns erhalten. Sie hatten für den Kulturausschuss um einen Bericht über den „Stand der drohenden Schließung bzw. Umwidmung von Gotteshäusern im Stadtgebiet Nürnberg“ gebeten.

In knappen Punkten dazu folgendes:

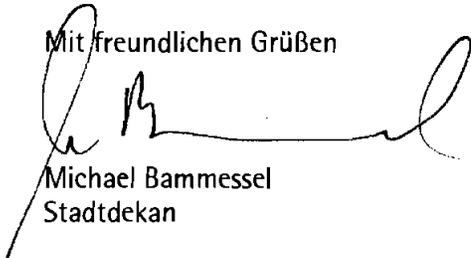
1. Die finanziellen Zuweisungen an die Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Nürnberg für Instandsetzungsmaßnahmen an kirchlichen Gebäuden sind in den letzten Jahren im Zuge der allgemeinen Finanznot seitens der Landeskirche drastisch gekürzt worden. Dies betrifft die anstehenden Sanierungs-, Renovierungs-, und Modernisierungsmaßnahmen an allen kirchlichen Gebäuden, z.B. an Gemeindehäusern, Jugendzentren und Pfarrwohnungen, aber eben auch an Kirchen.
2. Die einzelnen Kirchengemeinden, aber auch die Gesamtkirchengemeinde unternehmen große Anstrengungen, um wenigstens den notwendigsten Bauunterhalt sicherzustellen. Neben Eigenleistungen von Gemeindegliedern kommen dabei Spendenaktionen eine Schlüsselrolle zu, wie z.B. der Aktion „Wahrzeichen bewahren“.
3. Dennoch können bei weitem nicht alle kirchlichen Gebäude gehalten werden. Die Gesamtkirchengemeinde bzw. (je nach Besitzverhältnissen) die Einzelgemeinden haben in den letzten Jahren kontinuierlich die Baulast verringert und Gebäude verkauft, vorzugsweise Gemeindehäuser und Pfarrwohnungen. Dies wird sich fortsetzen. Zur besseren strategischen Planung dient dabei das Kirchliche Immobilien-Management-System, das als Pilotprojekt für die gesamte Landeskirche derzeit im Nürnberger Norden erprobt wird.
4. Einigkeit besteht darin, dass dem Erhalt von eigentlichen Kirchen oberste Priorität zukommt. Beispielgebend ist das Projekt Christuskirche (Steinbühl): Die Gemeinde hat das Gemeindehaus verkauft und baut mit dem Erlös Gemeinderäume in das – künftig etwas verkürzte – Kirchenschiff ein. Damit kann das sanierungsbedürftige Kirchengebäude erhalten werden.

Evang.-Luth. Dekanat Nürnberg
Burgstraße 6, 90403 Nürnberg
Telefon 09 11/2 14-11 11, Fax 09 11/2 14-11 15
EvDekanat@t-online.de
www.nuernberg-evangelisch.de

Dekanat Nürnberg

5. Kirchengebäude („Gotteshäuser“) sind deshalb von einer besonderen Bedeutung, weil ihnen eine Symbolkraft zukommt, die andere Gebäude nicht haben. Auch Menschen, die nicht regelmäßig in einen Gottesdienst gehen, oder längst woandershin verzogen sind, identifizieren sich oft mit einer bestimmten Kirche, z.B. weil sie dort Konfirmation gefeiert haben.
6. Kirchen sind außerdem für das Stadtbild und die Gliederung in Wohngebiete von prägender Bedeutung. Was wäre die Altstadt ohne die großen Dome, was Mögeldorf ohne seinen Kirchenberg oder St. Johannis ohne die Kirche im Friedhof bzw. die mächtige Friedenskirche? Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Kirchengebäude sind eben nicht nur für die jeweilige Konfession von Bedeutung. Sie geben einer Stadt symbolisch eine Seele und den Stadtvierteln eine Identität.
7. Aus den genannten Gründen wird sich die Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde auch künftig sehr darum bemühen, möglichst viele Kirchen zu erhalten. Allerdings stellt die Substanzerhaltung von Kirchen eine besondere Herausforderung dar, nicht zuletzt bei denkmalgeschützten Gebäuden. Die Instandsetzung einer Kirche überfordert oft die finanzielle Kraft einer Kirchengemeinde bei weitem.
8. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Einzelfall auch einmal eine Kirche abgegeben werden muss. Bevorzugt wäre dann die Übergabe an eine andere christliche Konfession, wie es z.B. mit dem früheren „Betsaal“ an der Fürther Straße geschah, der heute eine rumänisch-orthodoxe Kirche ist. Eine Umwidmung in eine Moschee kommt – wegen der missverständlichen Symbolik einer solchen „Religionsaufgabe“ – nicht in Frage; ebenso eine Nachnutzung für Zwecke, die mit einem ehemaligen Sakralgebäude schwer vereinbar scheinen (z.B. Supermarkt oder Disco). Eher denkbar wäre eine kulturelle Nachnutzung, wie es ja auch mit dem heutigen Heilig-Geist-Saal (früher eine Kirche) geschieht.
9. Im Brennpunkt der Überlegungen stehen derzeit die 4 evangelischen Langwasser-Kirchen, die eventuell nicht in dieser Zahl erhalten bleiben können. Eine Arbeitsgruppe entwickelt derzeit ein Konzept – ergebnisoffen. Auch in St. Andreas (Thon) läuft ein offener, in anderen Gemeinden ein derzeit noch interner Diskussionsprozess. Die Erfahrungen in allen Gemeinden zeigen jedoch: Die Identifikation der Gemeindeglieder mit ihrer Kirche ist hoch. Die Aufgabe auch architektonisch nicht erstrangiger Kirchen ist für viele Menschen ein Tabu. Dementsprechend ist damit zu rechnen, dass die Schließung von Gotteshäusern auch künftig die Ausnahme bleibt.
10. Wegen der überragenden Bedeutung von Kirchengebäuden für das Stadtbild und die Identität von Stadtteilen sind wir der Überzeugung, dass der Erhalt von Kirchen auch eine öffentliche Aufgabe darstellt. Bürgerschaftliches Engagement, Spendenbereitschaft auch jenseits einer Kirchenmitgliedschaft, Stiftungen und (bei herausragenden Sakralgebäuden) verstärkt auch kommunale Mittel werden künftig notwendig werden, wenn die „Wahrzeichen“ unserer Stadt nicht dem Verfall preisgegeben werden sollen.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Bammessel
Stadtdekan